

Das Parlament berät demnächst das neue Tabakproduktegesetz, welches die Bevölkerung vor den negativen Folgen des Tabakkonsums schützen soll. Angesichts der bundesrätlichen Botschaft stellt sich die Frage, was denn nun höher zu bewerten sei – der Gesundheitsschutz der Bevölkerung oder die wirtschaftlichen Interessen der Tabakindustrie. Die FMH hat ihre schon in der Vernehmlassung geäußerte Kritik mit einem von verschiedenen Ärzteorganisationen breit abgestützten Positionspapier bekräftigt (vgl. Seite 1750 in dieser Ausgabe der *Schweizerischen Ärztezeitung*): alle Lebensbereiche, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, müssen frei sein von Tabakwerbung.

Dr. med. Christine Romann, Mitglied des Zentralvorstandes der FMH

Alles Schall und Rauch?

Barbara Weil

Leiterin Abteilung Gesundheitsförderung und Prävention

Seit Jahren diskutiert die Welt – und die Schweiz – über eine wirksame Tabakprävention.

Fakt ist: Weltweit sterben jährlich 6 Millionen, in der Schweiz rund 9000 Menschen an den Folgen des Tabakkonsums. Zudem verursachen vorzeitige Todesfälle aufgrund von Tabakkonsum direkte und indirekte Kosten in der Höhe von rund 10 Milliarden jährlich. Die WHO zählt Rauchen zu den Risikofaktoren für weitverbreitete Krankheiten wie Krebs, Herz- und Lungenleiden sowie Diabetes.

Fakt ist: Tabakwerbung beeinflusst vor allem auch Jugendliche und damit ihren Rauchbeginn. Das Argument der Selbstbestimmung des Einzelnen ist zudem hinfällig, solange Tabakprodukte-Werbung allgegenwärtig ist, sei dies im Verkaufsregal auf Kinder-Augenhöhe zwischen Kaugummis und Bonbons, oder an Schweizer Open Airs, wo Jugendliche neue Zigaretten testen und sich mit Gadgets der Tabakindustrie eindecken können.

Vor Tabakwerbung ist niemand gefeit, besonders Kinder und Jugendliche nicht.

Fakt ist: Drei Tabakmultis haben ihren Hauptsitz in der Schweiz. Sie bieten nicht nur über 4000 Arbeitsplätze und beschieren den jeweiligen Kantonen entsprechende Steuereinnahmen. Ganz nebenbei finanzieren sie auch unter dem Begriff «Wissenschaftlichkeit» Tabakforschung oder unterstützen Studien, welche die Wirksamkeit der Einheitsschachtel vermeintlich widerlegen mit dem Argument, sie fördere lediglich Preiskämpfe, Schmuggel und Produktpiraterie, bewege aber die Raucher nicht zum Aufhören. Der medizinischen bzw. Präventiv-Wissenschaft wird jedoch die Evidenz schlichtweg abgesprochen.

Fakt ist: Die Framework Convention on Tobacco Control wurde seit 2003 von 168 Ländern unterzeichnet. Gehen Länder jedoch einen Schritt weiter wie etwa

Australien, Irland oder England mit der Idee des Plain Packaging – einer einheitlichen Verpackung, welche den Tabakherstellern die Möglichkeit nimmt, ihre Marken von der Konkurrenz abzuheben –, müssen sie bei der Einführung von gesetzlichen Massnahmen mit Androhung juristischer Klagen vor internationalen Schiedsgerichten durch besagte Industrie rechnen.

Nur ein striktes Werbe-, Promotions- und Sponsoringverbot für Tabakprodukte und E-Zigaretten schützt wirksam.

Fakt ist: Australiens Jugendliche haben Zigaretten noch nie so unattraktiv gefunden wie heute. «Die standardisierte Schachtel ist kein Symbol mehr für eine bestimmte Gruppenzugehörigkeit», sagt Simon Chapman, der geistige Vater von Australiens Plain Packaging. In Geschäften und anderen Verkaufsstellen sind Zigaretten nicht mehr frei zugänglich. Erst wenn der Kunde aktiv nach ihnen verlangt, holt der Verkäufer die gewünschte Marke hervor. Nur noch 12,8 Prozent aller über 14-jährigen Australier qualmen, in der Schweiz sind es rund doppelt so viele.

Was bedeutet dies alles für die Prävention und den Schutz der Gesundheit unserer Jugendlichen und jungen Erwachsenen? Die Ärzteschaft fordert nach wie vor eine wirksame Tabakprävention und somit ein umfassendes und striktes Werbe-, Promotions- und Sponsoringverbot für Tabakprodukte und E-Zigaretten. Sollen der durch den Tabakkonsum verursachte gesundheitliche Schaden, der Verlust an Lebensqualität und das Leid eingedämmt werden, müssen künftig – insbesondere zum Schutz der Kinder und Jugendlichen – alle Lebensbereiche frei von Tabakwerbung sein.

Die FMH hofft, dass sich die Politik zu einem wirksamen Schutz bekennt und sich die bisherigen Präventionsanstrengungen nicht in Schall und Rauch auflösen ...